

Die Auewälder am Rhein Auewälder zwischen Basel und Mannheim

Helmut Volk

Naturlandschaft am Oberrhein ?

Die Leitbildvorstellung von der Urlandschaft oder Naturlandschaft Auewald findet in landschaftshistorischer Betrachtung keine Stütze. Die Rheinaue war in den vergangenen 500 Jahren eine hoch entwickelte Kulturlandschaft.

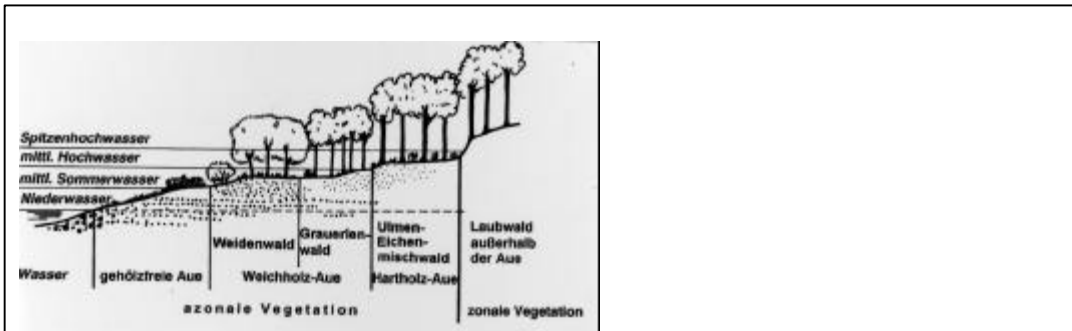
Die Ausstellung zeigt die Entwicklung der AuELandschaft in 300 Jahren für den Rheinabschnitt von Breisach bis Rhinau/Frankreich. Bisher wurde vermutet, daß in der Rheinaue um 1700 noch großflächige Urwälder der Waldtypen Silberweidenwald sowie Eichen-Ulmenwald vorkamen. Die Forschungen ergaben, daß alle Waldareale vor 300 Jahren viel intensiver als heute genutzt wurden. Die Wälder waren niedriger und im Durchschnitt weitständiger aufgebaut als heute. Durch die Übernutzung standen auf den damaligen Waldflächen teilweise nur noch einzelne Bäume. Weitere Ergebnisse:

1. Der heutige rheinnahe Auewald wurde als Folge der Rheinkorrektion im ehemaligen Flußbett des Rheins im 19. Jahrhundert neu angelegt. Diese neuen Wälder waren der Ersatz für gerodete Waldflächen in weiterer Entfernung vom Rhein, die seither der landwirtschaftlichen Nutzung dienen. Die heutigen rheinnahen Wälder sind meist als großflächige Naturschutzgebiete beiderseits des Rheins in Deutschland und in Frankreich geschützt.
2. Zum natürlichen Stromauewald gehören nicht nur mehr oder weniger stark überschwemmte, stromnahe Waldungen, sondern auch nicht oder sehr wenig überschwemmte Waldtypen in weiterer Entfernung vom Strom. Es handelt sich bei den stromferneren Wäldern um drei Waldtypen, die bisher weitgehend unbekannt waren:
 - Eichen-Hainbuchenwald
 - Eichen-Hainbuchen-Buchenwald
 - Buchen-Eichen-Hainbuchenwald

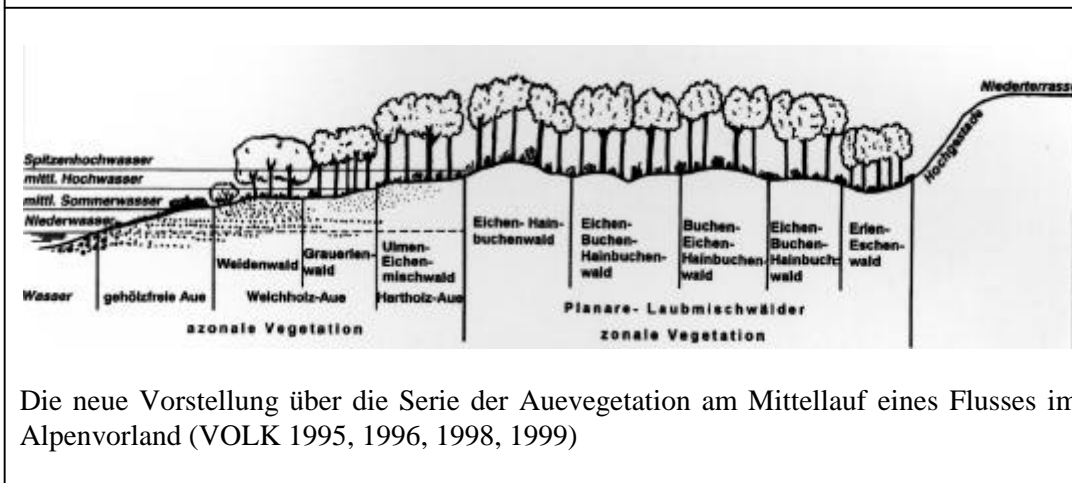
Die drei Waldtypen des planaren Laubmischwaldes wurden für die unkorrigierte Rheinaue großflächig nachgewiesen. Auch diese Waldtypen waren schon vor 300 Jahren stark vom Menschen geprägt.

Der stromnahe Eichen-Ulmenwaldtyp, der als natürlicher Vegetationstyp der Stromauen von Rhein, Elbe und Oder beschrieben wird, besaß vor der Rheinkorrektion nicht die Dominanz unter den damals vorhandenen Waldtypen der Rheinaue. Der Eichen-Ulmenwaldtyp ist auf künstlichem Wege durch Saat und Pflanzung aus dem Weichholztyp mit wenigen, meist niedrigen Eichen und Ulmen entstanden. Erst die

ökologischen Änderungen der Rheinkorrektion schufen die standörtlichen Voraussetzungen einer sehr eingeschränkten Umlagerungsdynamik am Rhein, die den Aufbau von Mittelwäldern mit Eiche, Esche, Ulme, Feldahorn und Birke als Harthölzer ermöglichte. In der Rheinaue waren vor der Rheinkorrektion nicht die Mittelwälder, sondern die gebüschhohen Weichholz-Niederwälder mit Weiden, Pappeln und Sträuchern landschaftsprägend.



Die bisherige Vorstellung über die Serie der Auevegetation am Mittellauf eines Flusses im Alpenvorland (ALDINGER et al. 1998, ELLENBERG 1996, OBERDORFER 1992)



Die neue Vorstellung über die Serie der Auevegetation am Mittellauf eines Flusses im Alpenvorland (VOLK 1995, 1996, 1998, 1999)

Abb. 1 zeigt die bisherige und die neue Vorstellung von naturnahen Waldtypen einer Stromaue.

Erhalt naturnaher Auewälder

Die Netzstruktur naturnaher Aueelemente aus der Wildstromzeit ist in veränderter Form teilweise erhalten geblieben. Die Auewälder sind durchwirkt von einem Geflecht naturnaher Gewässer, Gießen und Altrheinarme. Für die Tier- und Pflanzenwelt gehören als Ergänzung dazu die Lebensräume der Uferbereiche und des vielfältig aufgebauten, geschlossenen Waldes. Ein Beispiel für das Netzwerk der noch deutlich vom Wasser geprägten Lebensräume ist für den Rheinauewald im Abschnitt Sasbach-Weisweil dokumentiert. Die heutigen, nicht mehr der ursprünglichen Stromdynamik, sondern der Hydrologie der Rhein-Staustufen unterliegenden, vorwiegend künstlich begründeten Auewälder, stellen wertvolle Natur dar, die in großflächigen Naturschutzgebieten und in Waldschutzgebieten geschützt ist.

Erfassung geschützter Waldbiotope

Durch das Naturschutzgesetz von Baden-Württemberg und das Landeswaldgesetz unterliegen die Wasser- und Waldbiotope sowohl innerhalb der verordneten Schutzgebiete als auch außerhalb dieser Schutzbereiche einem besonderen Schutz als Waldbiotope. Die Waldbiotope der Rheinauewälder wurden kartiert und den Waldeigentümern bekannt gemacht. Im Auewald am Rhein ist der Anteil der geschützten Waldbiotope an der gesamten Waldfläche besonders hoch. Von der Gesamtfläche der Wälder in der geologischen Rheinaue sind 30% als Waldbiotope streng wie Naturschutzgebiete geschützt, viel mehr als im übrigen Wald von Baden-Württemberg, wo durchschnittlich 6% der Waldfläche als Waldbiotope geschützt sind.

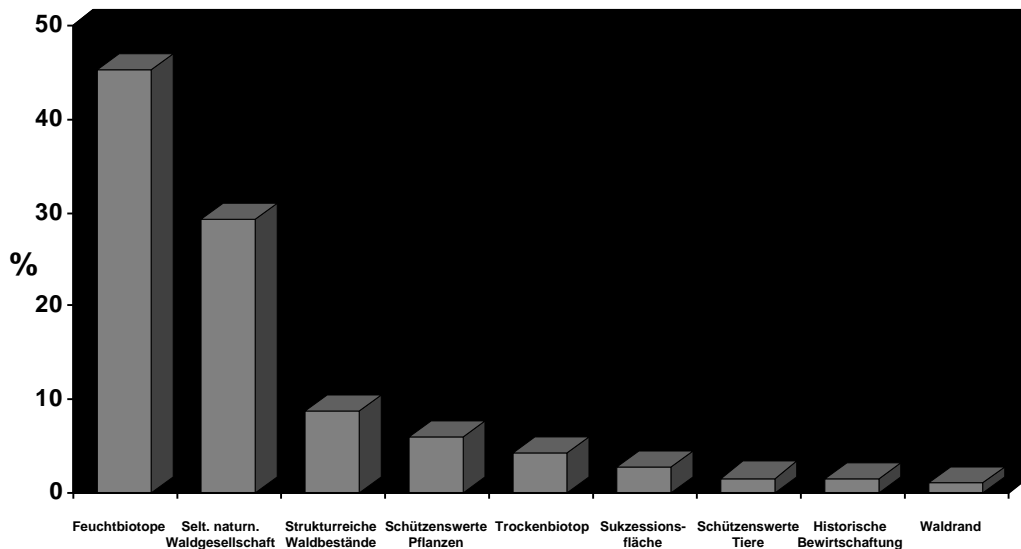


Abb. 2 Waldbiotope in der Rheinaue; Anteil der Biotoptypen

Einen Überblick, wie sich diese 30% des Auewaldbereiches auf einzelne Biotoptypen aufteilen, gibt Abbildung 2. Die geschützten Feuchtbiotop und die seltenen naturnahen

Waldgesellschaften machen über 70% der Biotoptypen aus. Geschützte Auebiotope sind darüber hinaus auch strukturreiche Waldbestände, Wälder mit schützenswerten Pflanzen und Tieren, Trockenbiotope, Sukzessionsflächen und ökologisch hochwertige Waldränder.

Die herausragende Bedeutung der Rheinauwälder für den Artenschutz wurde durch die Waldbiotopkartierung offenkundig. In den Waldbiotopen der Rheinaue kommen allein 24% aller in Baden-Württemberg als verschollen, vom Aussterben bedroht, stark gefährdet oder als gefährdet bezeichneten Pflanzen der Roten Liste vor. Für den Schutz der gefährdeten Arten kann jetzt mehr als bisher getan werden, weil der Artenschutz als spezielle Aufgabe im Rahmen der Auewaldnutzung festgelegt ist.

Naturnähe und Renaturierung der Auewälder

Auch die weniger hochwassertoleranten, planaren Laubmischwaldtypen der Rheinaue mit Esche und Bergahorn sind unter den heutigen standörtlichen Voraussetzungen keine naturfernen Waldtypen. Sie sind Bestandteil der extrem hohen naturnahen Vielfalt der Kulturlandschaft Rheinaue. Sie gehören genau so zum Naturerbe Auewald wie die Weichholz-Waldtypen mit Weiden und Pappeln (unter Einschluß bestimmter Formen der Hybridpappel) und die Relikte der Eichen-Ulmenwälder.

Im Zusammenhang mit der Renaturierung von Flußauen und ihrer Wälder kann es nicht mehr darum gehen, Auewäldern ihre Ursprünglichkeit im Sinne bisheriger Naturschutzvorstellungen zurückzugeben. Es geht darum, ihre Funktionsfähigkeit zu verbessern. Die forstliche Nutzung der Auen kann dazu wichtige Beiträge leisten. Zur forstlichen Nutzung gehört auch die Schaffung von Naturwaldreservaten und Teilreservaten sowie die Pflege der zahlreichen Waldbiotope.

Literatur

- Aldinger, E., Hübner, W., Michiels, H.-G., Mühlhäusser, G., Schreiner, M., Wiebel, M. (1998): Überarbeitung der standortkundlichen regionalen Gliederung im Südwestdeutschen Standortkundlichen Verfahren. Mitteilungen des Vereins für Forstliche Standortskunde und Forstpflanzenzüchtung, Nr. 39, 5-67
- Ellenberg, H. (1996): Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen in ökologischer, dynamischer und historischer Sicht. 5. Aufl., E. Ulmer Verlag, Stuttgart, 379-417
- Oberdorfer, E. (1992): Süddeutsche Pflanzengesellschaften. Teil IV Wälder und Gebüsch. A. Textband. P. Fischer Verlag, Jena, Stuttgart, New York, 279 S.
- Volk, H. (1995): Ein neues Schutzkonzept für die Rheinauwälder. Badische Heimat, 1, 27-47
- Volk, H. (1996): Die Landespflege - Vermittler zwischen Naturschutz und Forstbetrieb. Beispiel Rheinauwälder und Waldbiotope. Agrarforschung in Bad.-Württ., 25, Ulmer, 80-100
- Volk, H. (1998): Die Auewälder am Oberrhein - Beiträge für eine neue Naturschutzbewertung. Mitteilungen Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz, N.F. 17, Freiburg, 1, 9-28
- Volk, H. (1999): Die Rheinauwälder vor und nach der Rheinkorrektion. Mitteilung des Vereins für Forstliche Standortskunde und Forstpflanzenzüchtung, Nr. 40, im Druck